



Katholische Kirche
im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 5 | 22.12.2021 06:55 Uhr | Ulrich Clancett

Schulendspurt

Guten Morgen. Heute klingelt für gut 2 ½ Millionen Schülerinnen und Schüler zum vorletzten Mal der Wecker. Morgen der letzte Schultag des Jahres. Eines Jahres, das voller Verrücktheiten begann wie Corona-Schließungen, Quarantäne-Anordnungen, Maskenpflicht, Testungen, Hygiene-Regelungen, Hybrid- oder Fern- und Digital-Unterricht und bis zum heutigen Tag nicht wirklich zurückfand in normale Schul-Alltagsbahnen. Ich weiß nicht, ob es für die Schülerinnen und Schüler in diesem Jahr eine solch heimelige Adventszeit gab mit Kaffeeduft im Oberstufentrakt, Nikolausbesuchen und Wichtel-Partys, Plätzchen und Weihnachtsfeiern im Überfluss, wie ich sie vor Jahren und Jahrzehnten erleben ja: und genießen durfte.

Vielleicht gab es ja doch die ein oder andere Weihnachts-Aktivität. Vielleicht zählen viele in unseren Schulen, Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler heute schon die letzten verbliebenen Unterrichtsstunden. Morgen dann sicher noch ein Corona-Schnelltest, damit für den Einstieg in die Feiertage alles sicher ist – und dann raus aus der Schule – rein in die Weihnachtszeit.

Vielleicht bangen aber auch Menschen vor den kommenden Feiertagen, die für sie familiären Stress bedeuten, Einsamkeit befürchten lassen – für die diese Tage alles andere als "froh und gesegnet" zu bezeichnen sind. Dann wäre es ein fataler Endspurt – mal ganz unabhängig davon, ob er in der Schule oder anderswo erlebt, vielleicht sogar erlitten wird. Dann stünde kein erstrebenswertes Ziel am Ende, für das es sich lohnte, noch einmal alle Kräfte zusammenzunehmen und die Geschwindigkeit zu erhöhen.

Als Seelsorger weiß ich um diese unterschiedlichen Situationen, weiß um die Menschen, die sich eher vor den Feiertagen fürchten als sie herbeizusehnen. Oft genug fallen mir gerade junge Menschen auf, die das kaum noch ertragen können, die sich irgendwie alleingelassen, abgehängt, ausgelaugt – schlicht auf der Verliererseite fühlen. Und zwar ganz unabhängig davon, ob ihr bevorstehendes Fest reich ausgestattet ist oder in einer trostlosen Ecke stattfinden muss.

Da kommt ein Text in dieser Phase des "Weihnachts-Endspurts" gerade recht, der heute in den Kirchen gelesen wird: Das "Magnifikat", der Lobgesang Mariens, den Lukas uns in seinem Evangelium überliefert hat. "Der Mächtige hat Großes an mir getan," jubelt Maria, als sie das Kind in ihrem Bauch spürt. Und dann liefert sie einen Ausblick in die wunderbare Welt Gottes, die sie heraufziehen sieht: "Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron / und erhöht die Niedrigen.

Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben / und lässt die Reichen leer ausgehen." Ja – Gott stellt die Welt gehörig auf den Kopf mit dem Kind in der Krippe, das an Weihnachten gefeiert wird. Und Maria, die Mutter Jesu, weiß das – sie erzählt, ja sie singt davon: Vom Ende der herrschenden Verhältnisse, davon, dass die auf einmal im Mittelpunkt stehen, die jetzt nichts zählen. Ich glaube, dass der Hinweis auf diesen Text auch für die Schülerinnen und Schüler ganz wertvoll sein kann. Vielleicht sprechen Sie ja in den kommenden Tagen mit

einigen in der Familie, dem Freundeskreis oder der Verwandtschaft. Weihnachten, das Fest, an dem Gott die Welt auf den Kopf stellt, das Fest, in dem ein kleines Kind in elenden Geburtsverhältnissen als sein Sohn die Welt verändert. Von den zurecht gerade von jungen Menschen angeprangerten ungerechten Lebensverhältnissen ist nichts in Stein gemeißelt. Alles ist möglich – wenn wir uns an ihm, dem unmöglichen Gott, orientieren. "Er stürzt die Mächtigen vom Thron / und erhöht die Niedrigen.

Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben / und lässt die Reichen leer ausgehen."

Wenn das keinen Mut macht!

Aus Jüchen grüßt Sie Ihr Ulrich Clancett.